

Erasmus in Valencia im WiSe 2019/20

Im Rahmen meines Lehramtsstudiums der Sprachen Spanisch und Französisch absolvierte ich im Wintersemester 2019/20 ein Erasmussemester in Valencia. Die Wahl der Stadt fiel mir zunächst schwer, die Nähe zum Meer und die Region, die ich noch nicht kannte, überwogen letztendlich. Außerdem war es mir wichtig, mein zweites Studienfach, Französisch, nicht zu vernachlässigen. Die Universität sollte also auch Französischkurse anbieten. Somit gab ich als Erstwunsch die Universidad de Valencia an.

Nachdem ich diesen Erstwunsch genehmigt bekommen hatte, begannen die Vorbereitungen. Es galt, den Flug zu buchen, die Kurse an der Universität zu wählen und eine Unterkunft dort zu finden. Die Unterkunft konnte ich zum Glück von jemandem übernehmen, der das vorherige Semester in Valencia verbracht hatte. Ich konnte demnach mit der Sicherheit, ein Zimmer in einer WG zu haben, nach Valencia fliegen. Die Kurswahl gestaltete sich etwas schwieriger. Da ich mir für Französisch nichts mehr anrechnen lassen konnte, entschied ich mich für einen Sprachkurs, um wenigstens die Sprache sprechen zu können. Zudem belegte ich einige Kurse, die ich mir für mein Spanischstudium anrechnen lassen konnte. Vor Ort musste ich mein Learning Agreement jedoch noch einmal beinahe komplett ändern. Einige Kurse fanden in dem Semester nicht statt, andere liefen parallel. Es ließen sich aber zum Schluss für alle Kurse Alternativen finden.

Studieren in Valencia

Im Vorfeld wurden wir bereits darauf hingewiesen, dass einige Kurse auf Valencianisch sein könnten. Hierbei handelt es sich um eine Sprache, die in der Region neben Spanisch gesprochen wird. Die Kurse, die ich an der dortigen philosophischen Fakultät belegte, waren jedoch alle auf Spanisch bzw. auf Französisch. Ein Kurs, den ich für Landeskunde anrechnen lassen wollte, war allerdings an der historischen Fakultät. Dies stellte einen hohen organisatorischen Aufwand dar. Insgesamt dauerte es vier Wochen, bis ich in dem dortigen Kurs eingeschrieben werden konnte. Bis zu diesem Zeitpunkt war nicht klar, ob und wenn ja, wie genau ich teilnehmen könne. In diesem Kurs waren viele Unterlagen auf Valencianisch, die Unterrichtssprache war aber Spanisch. Das stellte mich zu Beginn vor große Probleme, weil ich den Stoff aus den ersten Wochen nacharbeiten musste. Die Unterlagen konnte ich dann dank meiner Spanisch- und Französischkenntnisse sowie in einzelnen Fällen einem Onlineübersetzer gut verstehen.

Das Studium an sich war mit ähnlichem Aufwand verbunden wie das in Deutschland. Gerade in meinem Geschichtskurs kannte ich viele Fachausdrücke nicht, die ich dann nachschlagen musste. Dadurch hatte ich stellenweise einen höheren Arbeitsaufwand, was jedoch vorhersehbar war. Bei Fragen oder Problemen waren die Dozent*innen auch immer bereit, den Auslandsstudierenden zu helfen, was eine große Erleichterung darstellte.

Die Universidad de Valencia zeigte sich insgesamt sehr offen gegenüber Auslandsstudierenden. Es gab Veranstaltungen mit dem Ziel, spanische und ausländische Studierende miteinander bekannt zu machen. Bei Fragen hatten wir feste Ansprechpartner*innen, die uns weiterhalfen.

Auch in den Kursen an sich wurden wir sehr gut integriert. Die Dozent*innen behandelten uns genau so wie die spanischen Studierenden und diese nahmen uns ebenfalls schnell auf.

Leben in Valencia

Meine WG befand sich im Viertel Benimaclet, einem Studierendenviertel in fußläufiger Entfernung zur Universität. Dort befanden sich viele kleine Bars und Bistros, in denen sich Studierende trafen. In der Nähe gab es außerdem einen Laden, in dem ich überwiegend einkaufte. Sehr beeindruckt haben mich auch die kleinen Obst- und Gemüseläden, die sich an beinahe jeder Straßenecke befinden. In der autonomen Region Valencia wird viel Landwirtschaft betrieben. In diesen Läden wird dann eine Vielfalt an regionalem Obst und Gemüse verkauft. Der Markt in der Innenstadt war ebenfalls ein beliebtes Ziel. Dort konnte man jeden Tag vormittags frisches Obst und Gemüse sowie Brot, Fleisch, Fisch und regionale Lebensmittel einkaufen.

Die Stadt an sich gefiel mir auch sehr gut. Die Innenstadt wird von großen, eindrucksvollen Gebäuden dominiert. Auf den Straßen ist immer viel Betrieb, Touristen und Spanier kaufen ein, besichtigen die Stadt oder gehen spazieren. Die verschiedenen Kathedralen und Kirchen sind ebenfalls eine Besichtigung wert. Auch die ehemalige Stadtmauer und der Turiapark, der sich davor befindet, waren beliebte Treffpunkte. Gemeinsam mit anderen Studierenden hat man sich häufig in dem Park oder in einer Horchatería in der Innenstadt getroffen. (Horchata ist eine Erdmandelmilch und das typische valencianische Getränk. Der Geschmack ist eigen, aber wenn man sich dort befindet, sollte man sie in einer typischen Horchatería probieren.) Valencia ist insgesamt eine sehr große Stadt, die Innenstadt ist aber relativ überschaubar. Selbst ich mit einem nicht sehr ausgeprägten Orientierungssinn habe mich schnell zurechtgefunden.

Das Meer war auch ein beliebter Ort, um sich zu treffen. Durch die ganzjährig hohen Temperaturen war auch das Meer noch im Dezember warm genug, um darin zu schwimmen. Der Strand bot viel Platz, um sich zu entspannen oder um Sport zu machen.

Besuchen sollte man auch unbedingt die „Ciudad de las artes y las ciencias“, die Stadt der Kunst und der Wissenschaften. Sie liegt im Turiapark und ist mit ihren weiß gefliesten Gebäuden und den Wasserflächen dazwischen architektonisch sehr interessant.

Freizeit

In meiner Freizeit in Deutschland mache ich Selbstverteidigung und habe Schwimmtraining. Auf der einen Seite wollte ich mein Training nicht einfach vernachlässigen, auf der anderen Seite sah ich solche Gruppen als gute Möglichkeit an, mit Muttersprachlern in Kontakt zu kommen. Also ging ich kurz nach meiner Ankunft in Valencia in das Schwimmbad, das sich in der Nähe meiner WG befand, und erkundigte mich nach Kursen. Des Weiteren belegte ich einen vom dortigen Hochschulsport angebotenen Selbstverteidigungskurs für Frauen. Somit hatte ich an vier Abenden die Woche Training. Mit den Leuten dort verstand ich mich schnell sehr gut. Gerade im Hochschulsport saß man vor dem Training zusammen und unterhielt sich. Zu Beginn nur auf Spanisch, was mir half, meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Mit der Zeit lernte man sich besser kennen und es entstand ein Sprachgemisch aus Spanisch, Valencianisch und Französisch. Dort gelang es mir schnell, Kontakte zu knüpfen. Zu Beginn war ich die einzige Erasmusstudentin dort, im Laufe des Semesters kam noch eine weitere hinzu. Wir wurden

auch von den Trainern gut aufgenommen. Bei sprachlichen Problemen waren alle bereit, das Gesagte noch einmal langsamer oder mit anderen Worten zu wiederholen. Zu Beginn war dies noch hin und wieder nötig, aber schnell verstanden wir beinahe alles, was gesagt wurde. Beim Schwimmen wurde ich ebenfalls schnell aufgenommen, dort wurde aber nicht so viel geredet. Zudem musste ich zwischendurch in eine schnellere Gruppe wechseln, in der nur geschwommen und nicht viel geredet wurde. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass mir auch dieser Kurs geholfen hat, sprachlich besser zu werden.

Obwohl mein primäres Ziel die Verbesserung meiner Spanischkenntnisse war, gefiel mir auch der Kontakt mit anderen Erasmusstudierenden sehr gut. Es war spannend, so viele Menschen aus verschiedenen Ländern und mit verschiedenen Kulturen kennen zu lernen. Dies ließ meine interkulturellen Fähigkeiten wachsen und war für mich persönlich auch wichtig. Bereits am ersten Unitag war es möglich, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Da man mindestens eine gemeinsame Sprache hatte, Spanisch oder Englisch, konnte man sich schnell über vieles austauschen. Diese Kontakte fanden nicht nur in der Universität, sondern auch in der Freizeit statt.

Gemeinsam mit anderen Erasmusstudierenden verbrachten viele auch einige Wochenenden in der Umgebung oder anderen Teilen Spaniens. So fuhr auch ich mit einer anderen Erasmusstudentin für ein Wochenende nach Barcelona. Die Zuganbindung in Valencia ist sehr gut, man kann problemlos Züge oder Busse in andere Teile Spaniens finden. Das ermöglichte mir, sowohl während des Studiums an den Wochenenden als auch nach der Klausurenphase mehr von dem Land zu sehen und meine Kenntnisse über Spanien zu erweitern.

Fazit

Sowohl für mein Studium als auch für mich persönlich hat das Auslandssemester viel gebracht. Ich habe viele neue Leute kennen gelernt, mit denen ich zum Teil immer noch Kontakt habe, und sprachlich sowie kulturell viel gelernt. Bereits kurz nach der Ankunft habe ich mich in die Stadt Valencia verliebt. Für mich bietet die Stadt eine spannende Abwechslung aus alter und neuer Architektur, Natur, Stadtleben und Meer. Auch die Universität gefiel mir gut. Das Studium war erwartungsgemäß anspruchsvoll, jedoch machbar. Wenn sich größere Probleme auftaten, waren alle bereit, diese zu lösen. Ich kann jedem empfehlen, das Auslandssemester in Valencia zu absolvieren.

Wichtig für mich waren allerdings auch die Kontakte außerhalb meiner Kurse in der Universität. Diese kamen überwiegend beim Sport zustande. Deshalb gebe ich zukünftigen Erasmusstudierenden als Idee mit, beispielsweise im Hochschulsport nach etwas zu suchen, was einem Spaß machen könnte.

Insgesamt bin ich sehr dankbar für die erfahrungsreiche Zeit und die Erlebnisse, die ich machen durfte.